

Wichtige Etappe, aber nicht das Ziel

Die Nordwestschweiz feiert den grössten Bahnausbauschritt der letzten 20 Jahre - mit dem Geist des Herzstücks.

Nora Hoffmann, Tobias Gfeller

Der Extrazug rollte von Basel gemächlich über die neue Donnerbaumbrücke bei Muttenez nach Liestal. Mit an Bord: Bundesrat Albert Rösti (SVP), die Basler Bau- und Verkehrsdirektorin Esther Keller (GLP), ihr Baselbieter Pendant Isaac Reber (Grüne) und weitere zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter aus dem Ständerat und Nationalrat, Regierungsräte der Kantone Solothurn, Jura und Bern sowie SBB-CEO Vincent Ducrot und sein BLS-Kollege Daniel Schafer.

«Das ist ein grosser Tag für die Nordwestschweiz», war man sich am Freitagnachmittag anlässlich der Feierlichkeiten des grössten Bahnausbauschrittes der letzten 20 Jahre in der Nordwestschweiz einig.

Mit dem Fahrplanwechsel vom 14. Dezember stehen im ÖV zwei konkrete Angebots-erweiterungen an: So verkehrt die S-Bahn-Linie 3 zwischen Basel und Liestal neu alle 15 anstatt wie bisher alle 30 Minuten. In den Hauptverkehrszeiten fährt diese zusätzliche Verbindung als S33 bis nach Sissach.

Dank des Doppelspurausbau im Laufental erhält Basel eine zweite Fernverkehrsverbindung in die Westschweiz. Konkret verkehrt eine Verbindung der BLS bis Biel, eine zweite Verbindung der SBB bis nach Lausanne. Mit dem direkten Anschluss an die Genferseeregion wird eine einst beliebte Verbindung von Basel aus wieder hergestellt.

Der Bund investierte in den letzten Jahren im Raum Basel rund eine Milliarde Franken. Zu den wichtigsten Projekten am Bahnhof Basel SBB gehören der Perronausbau sowie die neue provisorische Passerelle, die am 6. Dezember eröffnet wird. Grössere Ausbauten gab es zwischen Basel und Muttenez, im



Vincent Ducrot, CEO SBB, 2. von rechts, spricht bei der Einweihung des neuen Bahnangebots in Basel.

Bild: Peter Klauzner/Keystone

Bahnhof Muttenez und beim Bahnhof Liestal.

Forderung nach weiteren Investitionen

Über dem Festakt mit Faschachtsmusik der Kleinbasel Rätz-Clique schwebte der Geist des Herzstücks, der unterirdischen Verbindung zwischen Basel SBB und Badischem Bahnhof. In der Studie Verkehr '45 von ETH-Professor Ulrich Weidmann wurde das Projekt Herzstück zum Entsetzen vieler in der Region auf der Prioritätenliste weit nach hinten verschoben.

Im Rahmen der Feierlichkeiten äusserte die regionale Politik dezidierte Forderungen, so auch Esther Keller: «Jene Projekte, die wir heute eröffnen, hat eine Generation vor uns ge-

plant.» In den 2030er-Jahren gebe es in Basel einen Sprung bei der Anzahl Menschen, die hier leben und arbeiten. Keller: «Für müssen wir vorsorgen, sonst haben wir in 25 Jahren ein grosses Problem auf der Strasse.»

Bei der Basler Bau- und Verkehrsdirektorin steht die unterirdische Durchmesserlinie zuoberst auf dem Wunschzettel. Deren Bedeutung würde der Bericht Weidmann bestätigen, erinnert Keller. Die Durchmesserlinie brächte einen «Quantensprung» bei der Regio-S-Bahn und eine Entflechtung beim Güter- und Fernverkehr.

Langer Wunschzettel aus der Nordwestschweiz

Sie sei zurzeit mit Isaac Reber wöchentlich in Bern, verriet Esther Keller. Es laufen viele Ge-

spräche im Hintergrund, wie mit dem Bericht Weidmann umgegangen werden soll. «Ich habe den Eindruck, dass es dem Bundesrat schon sehr klar ist, dass Basel eine starke Wirtschaftsregion ist und die Wirtschaft auf eine gute S-Bahn angewiesen ist.»

Das Fest heute könne nur ein Zwischenschritt sein, so Keller. Auf ihre Ansage, sie hoffe, dass in 25 Jahren die Eröffnung der Durchmesserlinie gefeiert werden kann, erhielt sie aus dem Publikum mehrere «Bravo».

Isaac Reber machte sich in seiner Ansprache für den Viertelstundentakt ins Birstal stark. Die Solothurner Baudirektorin Sandra Kolly (Die Mitte) tat es ihm für den Fernverkehrshalt beim Bahnhof Dornach-Arles-

heim und der gewünschten S-Bahn-Haltestelle Dornach Appelsee gleich.

Für Martin Dätwyler, Direktor der Handelskammer beider Basel, geht es jetzt darum, den Prozess zu finden, wie etappiert man die trinationale S-Bahn trotz engem Kosten-Korsett realisieren kann.

Bundesrat Albert Rösti (SVP) weckte derweil Hoffnungen: «Ich werde alles daran setzen, dass mein Nachfolger oder mein Nachfolger die hier gewünschten Projekte eröffnen kann.»

Wie gut die Basler Delegation in Bundesbern verhandelt hat, wird sich bereits Ende Januar zeigen, wenn der Bundesrat die Eckwerte der kommenden Ausbauschritte präsentieren wird.

Fahrer belästigt Passagierin

Strafbefehl Eigentlich hatte die Frau beim Fahrdienst Über einen Chauffeur bestellt: Im Februar 2023 stieg sie nachts um 1 Uhr in Laufen beim Bahnhof in ein Auto ein. Bald stellte sich allerdings heraus, dass der 26-jährige Fahrer nicht für Über fährt und wohl nur zufällig an Ort und Stelle war.

Rasch packte er die Gelegenheit: Schon beim Ortsausgang von Laufen legte er der Frau immer wieder seine Hand auf den Oberschenkel. Weiter ging es mit Handküssen während der Fahrt, und irgendwann verlangte er gar einen richtigen Kuss von ihr, sonst würde er nicht weiterfahren. Die Frau wollte deshalb aussteigen, woraufhin der Mann aber kurzerhand weiterfuhr.

Täter macht vor Gericht einen Rückzieher

Am Ziel angekommen fragte die Frau nach dem Fahrpreis. Daraufhin meinte der 26-jährige, die Fahrt sei gratis, wenn er dafür einen Wangenkuss erhalte. Irgendwann liess sich die Frau dazu überreden, und er nutzte die Gelegenheit, um ihren Kopf zu packen und ihr einen Kuss auf den Mund aufzudrücken. Danach tauschten die beiden ihre Telefonnummern aus, und die Frau zeigte den Fahrer später bei der Polizei an.

Die Baselbieter Staatsanwaltschaft erliess gegen den 26-jährigen Mann aus Breitenbach im Januar 2025 einen Strafbefehl wegen sexueller Belästigung: Die Busse betrug 400 Franken, hinzu kamen allerdings hohe Verfahrenskosten von 2200 Franken. Der Mann erhob Einsprache, weshalb eigentlich am Donnerstag das Baselbieter Strafgericht in Muttenez den Fall hätte beurteilen sollen.

Kurzfristig zog der Mann nun aber seine Einsprache zurück, die Verhandlung wurde deshalb abgesagt. Damit wird nun auch der Strafbefehl rechtskräftig: Es bleibt bei der Verurteilung wegen sexueller Belästigung.

Patrick Rudin

«Man muss in Schritten das System erweitern»

SBB-CEO Vincent Ducrot wünscht sich weitere Ausbauschritte, spielt den Ball aber der Politik zu.

Tobias Gfeller und
Nora Hoffmann

Vincent Ducrot, wir feiern heute den grössten Ausbau der Bahninfrastruktur in der Nordwestschweiz der letzten 20 Jahre. Wo bestehen aus Ihrer Sicht als SBB-Chef und aus Sicht der Region Basel die nächsten Bedürfnisse?

Der Verkehr wird sich weiter entwickeln. Wir müssen generell in Richtung Viertelstundentakt im Verkehr gehen. Liestal-Basel ist ein erster guter Schritt. Aber es wird weiterwachsen. Es gibt immer mehr Passagiere. Dadurch muss man in Schritten das System erweitern.

Was ist konkret der nächste Schritt? Die Passagiere fahren ja auch weiter als nur nach Liestal?

Da spricht man über die Ausbauschritte 2035 und weiter. Das ist Sache der Politik. Die SBB wird dazu keine Stellung nehmen. Das ist nicht unsere Verantwortung. Wir haben immer gesagt, dort, wo sich der Verkehr entwickelt, muss ausgebaut werden.

Es muss schon das Ziel sein, dass der Viertelstundentakt über Liestal hinaus bis nach Olten durchgezogen werden kann?

Ich antworte klar mit ja, aber wir wissen nicht wie und wann. Die Summe der Wünsche im Bereich Infrastruktur ist immens. Die Mittel dafür sind begrenzt. Da muss man priorisieren.

Priorisieren auch in Richtung Birstal? Auch da ist der Wunsch in der Region nach

«Der Bund hat hier sehr viel Geld zur Verfügung gestellt.»



Vincent Ducrot
CEO SBB

einem Viertelstundentakt bei der S-Bahn gross.

Es ist an der Region, sich so zu organisieren, dass man gute Kompromisse schnürt.

Wie kann man am Knoten Basel für die Kapazität sorgen, wenn das Herzstück noch Jahrzehnte entfernt scheint?

Man muss klar trennen zwischen Herzstück mit Tiefenbahnhof und der Verbesserung der Anlagen vor Basel. Das sind andere Projekte. Es kann gut sein, dass diese erste Etappe realisiert wird, um Verbesserungen für Basel zu erreichen. Es ist ein Projekt mit Priorität eins. Ob es kommt, entscheidet das Parlament. Es ist unsere Absicht und wir unterstützen diese Entwicklung. In Sachen Durchmesserlinie appelliere ich an die Geduld. Es muss

Schritt für Schritt gehen. Heute ist zuerst ein Feiertag.

Wir haben uns ehrlicherweise gewundert, wie gross für das Fest heute angerichtet wird. Haben die SBB und der Bund ein schlechtes Gewissen gegenüber Basel, dass während Jahren nur wenig in die Region investiert wurde?

Der Bund hat hier sehr viel Geld zur Verfügung gestellt. Es waren beeindruckende Baustellen, teilweise bei laufendem Betrieb und mit Totalsperren wie im Laufental. Es ist ein Superschritt für die Region Basel. Wir machen in jeder Region Feste und Einweihungen. Ich verstehe auch nicht, warum die Bahnen den Fahrplanwechsel jeweils im Dezember machen. Dann ist es immer kalt (lacht).

Einsprache gegen Uni-Neubau

Bibliothek Der Basler Heimatschutz-Verein erhebt Einsprache gegen die Planaufgabe des Neubaus der Universitätsbibliothek für den Sonderbestand. Der geplante Neubau soll auf der Grünfläche der Hebelschanze neben dem Bernoullianum entstehen.

Der Heimatschutz schreibt in einer Mitteilung, dass er nicht generell gegen den Neubau einer Unibibliothek für den Sonderbestand sei. Die Planung eines Neubaus sei sogar «unabdingbar», schreibt der Heimatschutz.

Die Einsprache konzentrierte sich lediglich auf den Standort. Die Hebelschanze sei «aus Gründen des Denkmalschutzes» nicht geeignet für einen Neubau. Ebenfalls könne die verlorene Grünfläche in der Stadt nicht kompensiert werden, wenn die Hebelschanze überbaut würde. (bz)